Der trügerische Wohlstand, die geistliche Verführung und die zukünftige Hoffnung

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 06. August 2017

Micha 2,1-13

Wie bereits erwähnt, geht es in der heutigen Predigt um Micha Kapitel 2. In den 13 Versen dieses Kapitels, werden drei Hauptthemen angesprochen. Die Verse 1–5 zeigen auf, wie die Machthaber und Wohlhabenden ihre Macht und ihren Einfluss missbrauchen. Diejenigen, die in Israel und Juda für Recht und Gerechtigkeit sorgen sollten, begehen selber schreiende Ungerechtigkeiten gerade an den Schwachen der Gesellschaft.

In den Versen 6–11 geht es um die geistliche Führung des Landes. Im Raum steht die Frage, ob Micha oder die falschen Propheten Recht haben. Während Micha Strafe und Gericht Gottes für die begangenen Sünden ankündigt, verkündigen die falschen Propheten einen gnädigen und barmherzigen Gott, der Sünde toleriert – eben das, was die Leute hören wollen.

Und im letzten Abschnitt, in den Versen 12 und 13 liegt uns die erste Heilsankündigung aus dem Buch Micha vor. Gott wird Sein Volk zwar für ihre Sünden bestrafen, denn Er nimmt die Sünden Seines Volkes sehr ernst. Aber Gottes eigentliche Absicht ist es, Sein Volk zur Umkehr zu rufen. Nach der Strafe wird eine Zeit kommen, in der Gott selbst eine Heils- und Friedenszeit einleiten wird.¹

Das ist im Wesentlichen die Botschaft aus dem zweiten Kapitel des Micha-Buches. Doch schauen wir uns die Einzelheiten genauer an.

Der trügerische Wohlstand

Wir lesen zunächst die Verse Mi 2,1-5:

1 Wehe denen, die Unheil ersinnen und böse Taten auf ihren Lagern! Beim Morgenlicht führen sie es aus, weil es in der Macht ihrer Hand steht.

2 Begehren sie Felder, sie rauben [sie], und Häuser, sie nehmen [sie] weg; und sie üben Gewalt am Mann und seinem Haus, am Menschen und seinem Erbteil.

3 Darum, so spricht der HERR: Siehe, ich ersinne gegen diese Sippe Böses, aus dem ihr eure Hälse nicht ziehen und [unter dem] ihr nicht aufrecht gehen werdet; denn es ist eine böse Zeit.

4 An jenem Tag wird man einen Spruch über euch anstimmen und ein klägliches Klagelied klagen. Man wird sagen: ‚Wir sind völlig verwüstet. Den Besitzanteil meines Volkes vertauscht man. Wie entzieht man mir [das Land]! Zur Vergeltung verteilt man unsere Felder.‘

5 Darum wirst du niemanden haben, der je die Messschnur an einen Losanteil anlegt in der Versammlung des HERRN.

Dieser Text beginnt mit dem Begriff „wehe“, der in der Bibel oft dafür verwendet wird, um Unheil anzukündigen.² Es ist also zu erwarten, dass nun Unrecht beim Namen genannt und eine Strafe angedroht wird.³

Es wird eine Personengruppe genannt, die skrupellos ihren Haus- und Grundbesitz erweitert.⁴ Anstatt nachts zu schlafen, erfinden sie böse Dinge und führen diese im Morgengrauen aus. Sie begehen diese Verbrechen, weil es in der Macht ihrer Hand steht.⁵ D. h.

¹ Manfred Dreytza, *Micha*, in: Helmuth Pehlke (Hg.), Edition C Bibelkommentar. Altes Testament Band 40, Witten: SCM R. Brockhaus, 2009, 1–326, 119.

² John A. Martin, *Micha*, in: John F. Walvoord/Roy B. Zuck (Hg.), Das Alte Testament erklärt und ausgelegt. Band 3, Holzgerlingen: Hänssler, 4. Aufl. 2004, 575–598, 581.

³ Dreytza, *Micha*, 121.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

sie sind einflussreiche Leute. Wie aus Kapitel 3 ersichtlich wird, sind damit die Könige, Beamten, Richter, Priester und Propheten gemeint.⁶

Diese Personen sind geldgierig, bestechlich und machthungrig. Sie, die für soziale Gerechtigkeit einstehen sollten, begehen selber die grössten sozialen Sünden.⁷ Für das eigene Wohl und für die eigene Tasche sind sie bereit über Leichen zu gehen.⁸ Sie begehren beispielsweise die Felder der Armen und rauben die Häuser der weniger Bemittelten.

Vers 2, wo vom „Begehren“ die Rede ist, knüpft unmissverständlich an das zehnte Gebot an.⁹ *Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus...* usw. Dieses Gebot wurde von der führenden Gesellschaftsschicht absichtlich und böswillig übertreten.¹⁰ Ein Paradebeispiel hierfür finden wir in 1 Kön 21. Dort ist von König Ahab aus dem Nordreich die Rede. Direkt neben seinem Königspalast besass Nabot einen Weinberg. König Ahab wollte diesen Weinberg haben und ihn in einen Gemüsegarten umgestalten. Er bot Nabot als Entschädigung Geld oder gar einen besseren Weinberg an. Doch Nabot wollte seinen Weinberg nicht verkaufen, weil er ein Erbstück seiner Väter war.¹¹

Hierzu müssen wir folgendes wissen: Als Israel unter der Führung Josuas das Land Kanaan in Besitz nahm, wurde das ganze Land mittels Losverfahren an die einzelnen Stämme und Sippen verteilt (Jos 14-19). Dabei machte Gott *erstens* klar, dass das Land Ihm gehört¹² und sie es nur verwalten durften und *zweitens*, dass das Land, selbst wenn es einmal verkauft werden würde, spätestens nach 50 Jahren wieder an den ersten Besitzer zurückgegeben werden muss (Lev 25 und 27). Mit anderen Worten: Das Land, das die einzelnen Sippen durch Losverfahren von Gott erhalten hatten, war unverkäuflich.¹³ Dahinter steckte die Idee, dass jeder Israelit die Möglichkeit haben sollte, sich selbst zu versorgen.

Diese göttliche Anweisung für Israel mag uns heute etwas befremdlich erscheinen. Sie beugt aber höchst effizient Armut und das Auseinanderdriften von Armen und Reichen in der Gesellschaft vor. Wenn Nabot nun seinen Weinberg, der zu dem Land gehörte, das seine Vorfahren durch Losverfahren von Gott erhalten hatten, nicht verkaufen wollte, handelte er nach alttestamentlicher Sicht richtig.

König Ahab jedoch ging wütend und missmutig nach Hause, legte sich in sein Bett, drehte sein Gesicht zur Wand und war sehr beleidigt.¹⁴ Seine Frau Isebel kam zu ihm und fragte, was los sei. Ahab erklärte ihr, dass er nicht bekommen hatte, was er so gerne haben wollte. Isebel schrieb darauf Briefe im Namen ihres Mannes und verschickte sie an die Führenden der Stadt. Zwei falsche Zeugen wurden organisiert, die gegen Nabot aussagten.

Der falsche Vorwurf lautete: „Nabot habe Gott und den König gelästert.“¹⁵ Das war des Todes würdig. Nabot wurde zur Stadt hinausgeführt und gesteinigt. Daraufhin konnte König Ahab sich ungehindert Nabots Weinberg aneignen. Es ist anzunehmen, dass Micha in unserem Text auf solche und ähnliche Praktiken anspielte und diese hiermit aufs Schärfste verurteilte.

Im Predigttext Mi 2,3-5 erfahren wir, was Gott diesen habgierigen Machthabern seinerseits ankündigt. Vers 3 beginnt mit einem „darum“, genau wie Vers 5 auch. Es geht in den Versen 3-

⁶ Mi 3,1.5.9–11.

⁷ Ebd.

⁸ Martin, *Micha*, 581.

⁹ Ex 20,17.

¹⁰ Ebd.

¹¹ 1 Kön 21,3.

¹² Vgl. z. B. Lev 25,23.

¹³ Ebd., 122.

¹⁴ 1 Kön 21,4.

¹⁵ Vgl. Ex 22,27.

5 also um die Begründung für Gottes Handeln. Während es in Vers 1 sinngemäss heisst, dass die Obersten des Volkes Böses gegen die Hilflosen ersinnen, steht in Vers 3, dass Gott dasselbe macht. Er ersinnt nun Böses gegen die Obersten des Volkes.

Es wird die Zeit kommen, da wird man ihnen das Land wegnehmen und die ehemals Reichen werden als Landlose dastehen. Denen, die anderen das Land genommen haben, wird einst ihr Land genommen werden.¹⁶ Die Unterdrücker, die andere unterdrückten, um ihren Grundbesitz auf ungerechte Weise zu erweitern, werden dann selbst mit leeren Händen dastehen. Gott selbst wird den Reichen das Land wegnehmen.¹⁷ Diese Prophetie ging für das Nordreich im Jahre 722 v. Chr. in Erfüllung und für das Südreich im Jahre 586 v. Chr. Die Feinde eroberten beide Teilreiche und deportierten vor allem die Oberschicht der Bevölkerung. Auf diese Weise wurden gerade die Machthaber ihres Landes enteignet.

Ausbeutung und Unterdrückung der Armen und Hilflosen gibt es auch heute. Sicher ist vieles, was an den Aktien- und Kapitalmärkten läuft, nicht sauber. Grossinvestoren kaufen Ländereien in der dritten Welt und machen die Existenz lokaler Kleinbauern und -unternehmer unmöglich. Firmen aus der westlichen Welt verlagern ihre Produktionen nach Fernost, wo lediglich Dumpinglöhne gezahlt werden und desaströse Arbeitsbedingungen herrschen.

Man kann leicht mit dem Finger auf die Fehler der anderen hinweisen, aber eigentlich sind wir nicht besser. Durch den Kauf solcher Produkte machen wir uns ein Stück weit mitschuldig an dieser Wirtschaftskultur. Es ist nicht richtig, wenn wir behaupten: „Was gehen mich die Arbeitsbedingungen in China, Birma oder Indien an? Hauptsache ich kann mir einen günstigen Computer, ein billiges Handy oder preiswerte Kleider kaufen.“

Wenn wir Christen an den entsprechenden Schaltstellen in der Gesellschaft mitwirken, können wir uns für faire Arbeitsbedingungen und gerechte Gesetze einsetzen. Selbst als einfache Bürger können wir unsere Obrigkeit im Gebet unterstützen und, wenn es Not tut, sie auf Fehlentwicklungen oder Missstände in der Gesellschaft aufmerksam machen. Und das muss auch einmal gesagt werden: „Wir können Gott nicht genug dafür danken, dass so vieles in der Schweiz noch in geordneten Bahnen verläuft.“

Es gibt aber noch andere Formen von Unterdrückungen. Da ist ein Familienvater, der schamlos seine eigenen Interessen in Ehe und Familie durchsetzt und, wenn nötig, mit Gewalt seine Autorität zu demonstrieren versucht. Gerade wir Ehemänner vergessen schnell, dass wir die Hauptverantwortung für das Wohl unserer Ehefrauen und Kinder tragen. Paulus schreibt uns: *Ihr Männer liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde geliebt hat.*¹⁸ Und wie hat Er sie geliebt? Er hat Sein Leben für sie gelassen.

Wenn ich auf mein Leben schaue, muss ich immer wieder feststellen, dass ich längst nicht immer selbstlos nach dem Wohl meiner Frau oder meinen Kindern schaue. Das alte egoistische Ich ist hier mein Haupthindernis. Es gehört ans Kreuz genagelt, da wo Christus für meine Sünden starb. Er kann und will uns Männern dann die Kraft geben, selbstlos, einfühlsam und sorgsam für unsere Frauen und Kinder da zu sein.

Und noch ein Wort an die Witwen und Waisen. Gott stellt sich in der Bibel immer wieder als ein Anwalt der Witwen, Waisen und Hilflosen vor, der sich für ihr Recht und ihr Wohl einsetzt, wie es in Ps 10,14-18 heisst. Als Christen sind wir aufgefordert, gerade für die Hilflosen unserer Gesellschaft da zu sein und ihnen nach unseren Möglichkeiten beizustehen.

Der Prophet Jesaja, ein Zeitgenosse Michas, schreibt in Jes 1,17: *Lernt Gutes tun, fragt nach dem Recht, weist den Unterdrücker zurecht! Schafft Recht der Waise, führt den Rechtsstreit der*

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Eph 5,25.

*Witwe!*¹⁹ Kurz gesagt: „Statt die Schwachen zu unterdrücken, sollen wir Unterdrückten helfen, um so etwas für die soziale Gerechtigkeit beizutragen.“ Selbstverständlich darf der tatkräftige Einsatz für die Not in unserem Umfeld die Missionsarbeit nicht verdrängen oder gar ersetzen.

Die geistliche Verführung

Kommen wir zu den Versen 6-11, wo es um die falschen Propheten geht, die das verkündigen, was die Leute hören wollen, während Micha Gottes Zorn und Gericht ankündigen muss:

6 ‚Weissagt nicht!‘ weissagen sie. In der Art weissagt man nicht! Die Schmach wird [uns] nicht erreichen.

7 Darf man so etwas im Haus Jakob sagen? Ist der HERR etwa ungeduldig? Oder sind dies seine Taten? Sind seine Worte nicht gütig gegen [ein Volk], das rechtschaffen lebt?

8 Aber längst [schon] lehnt sich mein Volk als Feind auf: vom Oberkleid zieht ihr den Mantel denen aus, die sorglos vorübergehen, die vom Krieg zurückgekehrt sind;

9 die Frauen meines Volkes vertreibt ihr aus ihrem behaglichen Haus, von ihren Kindern nehmt ihr meine Zier für ewig.

10 Macht euch auf und geht! Denn dies ist der Ruheort nicht um der Verunreinigung willen, die Verderben bringt, und zwar schlimmes Verderben.

11 Wenn da ein Mann wäre, der dem Wind [nach]läuft und betrügerisch lügt: ‚Ich will dir weissagen von Wein und von Rauschtrank‘, der wäre ein Prophet dieses Volkes.

Diese Verse sind im Hebräischen nicht leicht verständlich. Zwar findet man jedes einzelne Wort im Wörterbuch, aber auf der Satzebene lässt der Text unterschiedliche Interpretationsspielräume offen.²⁰ Aber dennoch ist die Grundbotschaft dieser Verse klar.

Während Micha und seine gottesfürchtigen Prophetenkollegen, wie z. B. Jesaja und Hosea,²¹ Sünde beim Namen nennen und Gottes Strafe dafür ankündigen, wird ihnen von den anderen Geistlichen vorgeworfen, biblischen Unsinn zu erzählen: „Gott ist doch nicht etwa ungeduldig?! Er kann doch unmöglich ein strafender Gott sein?!“ So lautet ihr Einwand. Doch Gott erwidert darauf in Vers 7b sinngemäss²²: „Ja, ich bin ein gütiger Gott, aber ich erweise meine Güte dem rechtschaffenen Volk und nicht denen, die ungehorsam sind.“

Die gottesfürchtigen Propheten, die in der absoluten Minderheit waren, hatten es damals doppelt schwer. *Erstens*, mussten sie das Gericht und die Strafe Gottes dem Volk verkünden und *zweitens*, wurden sie deshalb von der Gesellschaft insbesondere von den geistlichen Führern scharf kritisiert.

Dass Micha und seine gottesfürchtigen Amtskollegen dadurch in der Beliebtheit des Volkes gefallen sind, ist verständlich. Wer möchte schon gerne kritisiert und zur Busse aufgerufen werden. Ist es nicht leichter die Botschaft an seine Lebenssituation anzupassen, um seinen Lebensstil nicht zu ändern? Reicht es nicht, wenn man äusserlich fromm „daher geheuchelt“ kommt?²³

Gott verbindet wahre, Ihm wohlgefällige Frömmigkeit jedoch immer mit Gehorsam. Jesus sagt: *Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten.*²⁴ In Mi 2,8-9 führt Gott exemplarisch zwei weitere Anklagen gegen die Obersten des Volkes an. Die *erste* Anklage in Vers 8b lautet: *vom Oberkleid zieht ihr den Mantel denen aus, die sorglos vorübergehen, die vom Krieg zurückgekehrt sind.*

¹⁹ Vgl. auch Jer 22,3; Jak 1,27.

²⁰ Ebd., 133.

²¹ Dreytza, *Micha*, 133f.

²² Ebd.

²³ Ebd., 582.

²⁴ Joh 14,15. Vgl. auch Joh 14,21.23; 16,27.

Was mit den Kriegsrückkehrern gemeint ist, vermag ich nicht genau zu sagen. Aber mit dem Oberkleid und dem Mantel, knüpft Micha offenbar an das Pfandrecht an, dass uns in 2 Mo 20 und 5 Mo 24 geschildert wird. Wenn jemand Geld geliehen hatte, durfte der Gläubiger dafür von dem Schuldner ein Pfand verlangen. Dieses Pfand durfte der Gläubiger sich aber nicht selbst aussuchen. Er musste draussen vor dem Haus stehen bleiben und warten, bis der Schuldner ein Pfand herausbrachte.

Wenn der Schuldner so arm war, dass er seinen Mantel pfänden musste, der ihm in der Regel auch als Decke diente, war der Gläubiger dazu verpflichtet, den Mantel vor Sonnenuntergang zurückzugeben, damit der Schuldner sich nachts zudecken konnte.²⁵ Die Würde des Armen durfte nicht verletzt werden. Entsprechend diesem Hintergrund ist das Wegreissen des Mantels eine schreiende Ungerechtigkeit.²⁶

Die zweite Anklage in Vers 9 lautet: „Frauen meines Volkes werden aus ihrem behaglichen Haus vertrieben und den Kindern wird die Zierde bzw. Pracht geraubt“.²⁷ Mit den Frauen sind hier wohl die Witwen gemeint und mit dem Raub der Häuser ist wohl gemeint, dass Gläubiger den Witwen die Häuser entreissen und sie somit obdachlos zurücklassen.

Und mit „den Kindern ihre Zierde bzw. Pracht zu rauben“ spielt Micha offenbar an die Praxis an, dass Gläubiger bei Nichtbezahlen der Schulden die Kinder der Schuldner als Sklaven nahmen oder gar verkauften, um auf diese Weise ihr Geld wieder zurückzubekommen. Ein in die Sklaverei verkauftes Kind wurde um seine Zierde bzw. um seine Zukunft beraubt.

Auch hierzu finden wir in 2 Kön 4 eine Geschichte als Beispiel. Dort kommt eine Witwe, die ihre Schuld nicht bezahlen kann, zum Propheten Elisa und klagt: „Der Gläubiger ist gekommen und will nun meine beiden Kinder für sich als Sklaven nehmen.“ Damit würde ihr die letzte Existenzgrundlage geraubt. Ihre Kinder hätten keine Zukunft und sie, wenn sie alt und pflegebedürftig sein würde, niemanden, der ihr beisteht.

Völlige Verzweiflung herrscht. Der Gläubiger ist gnadenlos. Elisa gibt ihr dann den Auftrag so viele Gefässe wie möglich zu sammeln und diese mit dem letzten Rest Öl, den sie hat, zu füllen. Gott vermehrt das Öl durch ein Wunder, sodass alle Gefässe mit Öl gefüllt werden. Elisa befiehlt der Frau nun, einen Teil des Öls zu verkaufen, ihre Schulden zu bezahlen und von dem Rest zu leben. Hier erwies sich Gott als ein Helfer der Witwen und Waisen.

In diesen Zusammenhang ist interessant, dass Gott in 2 Mo 22,21-23 sagt: *21 Keine Witwe oder Waise dürft ihr bedrücken. 22 Falls du sie in irgendeiner Weise bedrückst, dann werde ich, wenn sie wirklich zu mir schreien [muss], ihr Geschrei gewiss erhören, 23 und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, so dass eure Frauen Witwen und eure Kinder Waisen werden.*

Auf diesen Text scheint Micha in Vers 10 anzuspielden. Denn dort verkündigt er den Obersten, dass auch sie dereinst aus ihren Häusern verschwinden müssen. Auch sie werden ihre Häuser verlassen müssen, weil der HERR sie für ihre brutale Ungerechtigkeit zur Verantwortung ziehen wird. Mit den gleichen Worten, mit denen diese unbarmherzigen Gläubiger ihre Opfer vertrieben haben, werden sie selbst des Landes verwiesen.²⁸

Vers 11 richtet sich dann nochmals gegen die falschen Propheten. Micha schreibt (Luther): *Wenn ich ein Irrgeist wäre und ein Lügenprediger und predigte, wie sie saufen und schwelgen sollen – das wäre ein Prediger für dies Volk!* Mit anderen Worten: „Wer irdischen Segen und

²⁵ Ex 22,25f.

²⁶ Dreytza, *Micha*, 138. Vgl. Hiob 22,6.

²⁷ Archer, *Micha*, 930.

²⁸ Ebd.

materiellen Wohlstand verkündigt, anstatt Missstände und Sünde beim Namen zu nennen, darf Prediger werden.“

Wir sehen, dass nicht nur die Politiker und Richter des Volkes macht- und habgierig waren, nein, auch die Mehrheit der Priester und Propheten wurden ihrer Aufgabe und Bestimmung nicht gerecht. Anstatt auf Verbrechen und Missstände in der Gesellschaft hinzuweisen, verkündigten sie nur das, was die Leute hören wollten. Alles immer schön nach der Devise: „Gott ist ein liebender Gott. Gott ist ein gnädiger Gott. Warum sollte Gott Sünde bestrafen?“

Wie hochaktuell ist dieses Thema auch heute noch. Jesus warnt z. B. in Seiner Endzeitrede in Matthäus 24 immer wieder vor Verführungen, falschen Propheten und Irrlehrern.²⁹ Paulus weist in seinem zweiten Brief an seinen jungen Mitarbeiter Timotheus darauf hin, dass Irrlehrer auftreten werden, die nicht mehr die Wahrheit verkündigen. Sie werden nur noch sagen, was die Leute hören wollen.³⁰

Was gibt es doch für schräge Entwicklungen in den christlichen Gemeinden wie einige Beispiele nachfolgend aufzeigen:

(1) Das „soziale Evangelium“. Man behauptet, der Bau von Schulen, Krankenhäusern und Waisenhäusern würde Mission ersetzen.

(2) Das „billige Gnade Evangelium“. Man behauptet, weil wir ja aus Gnade gerettet sind, kann man in Sünde verharren und seine Triebe frei ausleben.

(3) Das „du musst... Evangelium“. Man bekommt zu hören, was man als Mensch alles tun muss, um sich die Erlösung zu verdienen. Die einen sagen, du musst dich taufen lassen, denn die Taufe bringt dich in den Himmel. Die anderen sagen, du musst regelmässig Kollekte geben, dann wirst du gerettet. Und wieder andere sagen, du musst die und die guten Werke vollbracht haben, dann kannst du dir deines Heils sicher sein.

(4) Das „Evangelium plus“. Man behauptet, neben der Bibel brauche man noch weitere autoritative Schriften, Offenbarungen oder Dogmen. Man fügt der Bibel, dem unfehlbaren und in sich abgeschlossenen Wort Gottes,³¹ Lehren hinzu.

(5) Das „anthropozentrische Evangelium“. Nicht mehr Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes, steht im Zentrum, sondern ein Pastor oder sonst eine einflussreiche Führungsperson.

(6) Das „historisch-kritische Evangelium“. Man nimmt alles von der Bibel weg, was einem nicht passt. Man leugnet den Schöpfungsbericht, die Wunder Gottes, die Jungfrauengeburt Marias bis hin zum Tod und die leibhafte Auferstehung Jesu. Der Bibel wird abgesprochen, Gottes unfehlbares und widerspruchloses Wort zu sein. Dieses historisch-kritische Evangelium kommt einem christlich angehauchten Atheismus gleich.

(7) Das „keine Probleme Evangelium“. Man behauptet, als Christ hat man keine Sorgen und Probleme mehr. Und wenn dann der Glaube durch Verfolgung oder schwere Schicksalsschläge hart auf die Probe gestellt wird, fehlt das Fundament.

(8) Das „Wohlfühl-Evangelium“. Man bekommt zu hören, dass es einem als Christ immer gut gehen muss. Dementsprechend werden die Gottesdienste zu Partys umgestaltet. Der von mir geschätzte Evangelist Theo Lehmann hat einmal gesagt: „Wir brauchen KZ-fähige Christen, die bereit sind, für ihren Glauben alles zu riskieren!“

(9) Das „ökumenische Evangelium“. Da läuft alles nach dem Motto: „Einheit um jeden Preis!“ Faule Kompromisse werden gemacht. Die Wahrheit und das Evangelium werden auf dem Altar der Toleranz geopfert und was übrigbleibt, sind ein paar weltanschauliche Tugenden, welche

²⁹ Mt 24,4–5.10–11.24.

³⁰ 2 Tim 4,2ff.

³¹ Offb 22,18f.

Atheisten, Buddhisten, Moslems, Hindus und Pseudochristen alle gleichermaßen unterschreiben können. Aber von Sünde, Busse, Zorn Gottes, einer ewigen Verdammnis und der einzig wahren Erlösung in Jesus Christus ist nie die Rede.

(10) Das „Anpassungsevangelium“. Man glaubt, Gemeindegewachstum würde dadurch entstehen, dass man die Gemeinde der Welt anpasst. Man holt die Welt in die Gemeinde und verkennt dabei, dass die Gemeinde Jesu *erstens* immer einen Kontrast zur Gesellschaft darstellt bzw. darstellen soll und *zweitens*, dass sie immer eine Minderheit ist.³² Gemeinde Jesu arbeitet nicht erfolgsorientiert, sondern auftragsorientiert. Erfolg in der Gemeinde Jesu wird nicht in erster Linie an Zahlen gemessen, sondern am Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber.

(11) Oder – und damit schliesse ich diese Liste von Beispielen von geistlichen Irrwegen ab – das „Selbstverwirklichungsevangelium“. Man hört, dass Gott dazu da ist, einem seine Wünsche und Ziele zu erfüllen. Gott wird dabei zum Wunschautomaten degradiert. Er soll Gesundheit schenken, einen Ehepartner, einen gutbezahlten Job, viele Freunde, ein langes Leben, viel Ruhm usw. Wahre Jesusnachfolge ist jedoch in der Regel alles andere als Zucker schlecken.

Jesusnachfolge heisst Selbstverleugnung. Jesusnachfolge heisst eigene Wünsche, Ziele und Pläne *um Jesu* willen aufzugeben. Jesus ist da sehr hart. Er sagt in Mt 10,38: *Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert.*³³ Solche Aussagen sind in unserer heutigen Zeit nicht gerade sehr beliebt. Aber sie sind biblische Wahrheit und müssen daher verkündigt werden. Was Gemeinde Jesu braucht, ist Schwarzbrotverkündigung und nicht Zuckerwatte.

Wenn wir als Gemeinde geistlich überleben wollen, brauchen wir gute Vollwertkost. Diese Nahrung finden wir ausschliesslich im Wort Gottes, der Bibel. Und deshalb, liebe Gemeinde, betet, dass wir als Verkündiger Gottes Wort in Geradheit und ohne Abstriche klar und deutlich verkündigen. Prediger und Pastoren sollten Sprachrohre Gottes sein. Denn der Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt aus dem Wort Gottes. So sagt es Paulus in Röm 10,17.

Denn nur wenn wir Verkündiger uns in heiliger Ehrfurcht und in demütiger Hochachtung in Verkündigung und Lehre tief unter das ewiggültige Wort Gottes beugen, sind wir brauchbare Werkzeuge Gottes. *Gottes Wort* ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert.³⁴ *Gottes Wort* ist stärker als ein Hammer, der Felsen zersprengt.³⁵ Und *Gottes Wort* wird nicht leer zu Ihm zurückkommen, sondern bewirken, wozu Er es aussendet.³⁶ Deshalb haben wir als Verkündiger nichts anderes zu tun, als das Wort Gottes zu predigen und zwar zur Zeit und zur Unzeit.³⁷

Die zukünftige Hoffnung

Wenden wir uns abschliessend den Versen 12 und 13 zu, wo es um die zukünftige Hoffnung geht.

12 Sammeln, [ja,] sammeln will ich dich, ganz Jakob; versammeln, [ja,] versammeln werde ich den Überrest Israels. Ich werde ihn zusammenbringen wie Schafe im Pferch [bzw. wie Schafe von Bozra], wie eine Herde mitten auf der Trift, so dass es von Menschen tosen wird.

13 Herauf zieht der Durchbrecher vor ihnen her; sie brechen durch und durchschreiten das Tor und gehen durch es hinaus; und ihr König schreitet vor ihnen her, und der HERR an ihrer Spitze.

Bis Vers 11 hatten wir Anklage und Gerichtsankündigung, die jetzt ganz abrupt enden. Was in diesen letzten beiden Versen unseres Kapitels vorliegt ist die erste Heilsankündigung im Micha-

³² Mt 7,14.

³³ Man beachte den gesamten Kontext (Mt 10,32–39).

³⁴ Hebr 4,12.

³⁵ Jer 23,29.

³⁶ Jes 55,11.

³⁷ 2 Tim 4,2ff.

Buch. Es werden weitere Heilsankündigungen folgen in Mi 4,1-8 und 7,8-20, wie wir in den nächsten Wochen noch sehen werden. Während am Anfang des Micha-Buches die Gerichtsbotschaft überwiegt, sind am Schluss die Hoffnungsbotschaften in der Mehrzahl.³⁸ Die erste Hoffnungsbotschaft in Mi 2,12-13 enthält nur zwei Verse. Die letzte Hoffnungsbotschaft in Micha 7 umfasst die Verse 8-20.³⁹

So gesehen beginnt das Micha-Buch mit einer Strafankündigung in Kapitel 1 und endet in Kapitel 7 mit einer Heilsbotschaft. Das ist unser Gott. Er ist – auch wenn Er straft – barmherzig und gnädig und hält nicht ewig fest an Seinem Zorn.⁴⁰ Aber worum geht es in dieser ersten Heilsbotschaft im Micha-Buch? Gott kündigt an, dass Er Sein Volk sammeln wird. Zuvor hat Er den Unterdrückern mit Gefangenschaft und Deportation gedroht.

Und jetzt heisst es, dass Gott die Verschleppten und Zerstreuten wieder sammeln wird und zwar wird Er Sein Volk sammeln wie Schafe von Bozra. Bozra (heute: Dorf Buseira) war ein Dorf in Edom, das für seine Schafzucht bekannt war.⁴¹ Mit diesem Vergleich zeigt Gott auf, dass auch das Volk Gottes zahlreich sein wird, welches sich in Zukunft versammeln wird,⁴² obwohl es ja nur ein Rest ist.

In Vers 13 spricht Micha von einem Durchbrecher, der vor dem Rest Israels hergeht. Israel folgt dabei seinem König durch das Tor. Und der Schluss des Verses macht deutlich, dass der Durchbrecher und König Jahwe selbst ist. Die jüdische Exegese hat diese Verse messianisch gedeutet,⁴³ was m. E. auch Sinn macht.

(1) Der Durchbrecher erinnert an jemand, der das Volk aus dem Kerker der Gefangenschaft befreit. In Mt 1,21 heisst es, dass der Messias Jesus genannt werden soll. Denn Er wird Sein Volk retten bzw. von seinen Sünden befreien.

(2) Dann ist hier von dem Tor die Rede, welches das Volk durchschreitet. Jesus selbst sagt in Joh 10,9 von sich, dass Er die Tür ist und dass jeder, der durch Ihn hindurchgeht, selig werden wird.

(3) In Mi 2,12-13 spielt das Bild vom Hirten und den Schafen eine zentrale Rolle. Dieses Motiv taucht auch im Johannesevangelium auf. Jesus ist der gute Hirte, der Sein Leben gibt für die Schafe (Joh 10,11.14).

(4) Und schliesslich lesen wir in unserem Predigttext davon, dass Jahwe selbst mit Seinem Volk Gemeinschaft pflegt und es als König anführt. Ähnliche Aussagen begegnen uns etwas später im vierten Kapitel, dann aber z. B. auch in Jesaja 2 und 11, wo von dem zukünftigen Friedensreich die Rede ist.

Nach meinem Verständnis ist dieses zukünftige Friedensreich identisch mit dem Tausendjährigen Reich, von dem in Offenbarung 20 die Rede ist. Wenn dem so ist, handelt es sich in unserem Text also um das Tausendjährige Friedensreich, in dem Jesus Christus mit den Seinen⁴⁴ hier auf Erden herrschen wird, bevor dann das Jüngste Gericht und anschliessend die Ewigkeit⁴⁵ folgen werden.

³⁸ Ebd., 583.

³⁹ Martin, *Micha*, 582.

⁴⁰ Mi 7,18.

⁴¹ Archer, *Micha*, 930.

⁴² Dreytza, *Micha*, 151.

⁴³ Dreytza, *Micha*, 152f.

⁴⁴ Nach Offb 20,4 sind damit Märtyrer gemeint, die während der Zeit des Antichristen standhaft geblieben sind, aber für ihren Glauben an Jesus ihr Leben liessen. Ob damit nun alle Christen gemeint sind (auch diejenigen, die bei der Entrückung dabei waren vgl. 1 Thess 4,13ff.), wird m. E. nicht genau erkenntlich.

⁴⁵ Neuer Himmel und neue Erde und der zweite Tod bzw. Feuerssee. Vgl. Offb 20,14f.; 21,1ff.

Dieses Tausendjährige Friedensreich setzt die Wiederkunft Jesu voraus und liegt noch vor uns. Die Aussage in Mi 2,12-13 ist also eine Gesamtschau vom ersten und zweiten Kommen unseres HERRN Jesus Christus.

Diese Art Informationen chronologisch zu vermischen, ist geradezu typisch für prophetische Texte. Wir können das mit einem Bild veranschaulichen. Wenn wir in den Bergen wandern und in der Ferne eine Gipfelkette erblicken, können wir nicht immer genau sagen, welcher Berg weiter vorne und welcher weiter hinten steht.

Aus der Ferne sieht es so aus, als ob die zweite Gipfelkette unmittelbar hinter der ersten liegt, obwohl sie sich vielleicht mehrere Kilometer weit dahinter befindet. Micha und auch andere Propheten im Alten Testament sehen aus der Ferne das erste und zweite Kommen des Messias. Aber aus ihrer Perspektive liegen diese zwei Ereignisse nahe beieinander. Deshalb begegnen uns in prophetischen Texten immer wieder vermischt Aussagen vom ersten und zweiten Kommen unseres HERRN.⁴⁶

Ich weiss nicht, an welchem Punkt im Leben du dich grade befindest. Vielleicht erkennst du rückblickend, dass vieles in deinem Leben nicht in Ordnung war. Du hast viele Entscheidungen getroffen, die sich negativ auf dich und andere ausgewirkt haben. Möglicherweise versuchst du, deine Lebensweise vor Gott und deinen Mitmenschen zu verteidigen.

Gott will nicht hören, wie wir kläglich versuchen unser sündiges Verhalten zu verteidigen. Er will auch keine Ausreden für unsere Sünden hören.⁴⁷ Er ruft uns zum Bekennen und Lassen unserer Sünden auf. Denn in Jesus Christus, der in unserem Text der Durchbrecher genannt wird,⁴⁸ hat Er den entscheidenden Durchbruch erzielt. Er hat für unsere Sünden gesühnt und unsere Schuld bezahlt. Kehre also um von deinem verkehrten Leben und folge Jesus nach.

ER ist die Tür zum ewigen Leben.⁴⁹ ER ist der gute Hirte, der Sein Leben auch für dich gelassen hat.⁵⁰ ER sorgt für dich. ER führt dich zu frischem Wasser und weidet deine ausgehungerte Seele.⁵¹ Bei IHM findest du Ruhe für dein aufgewühltes Innenleben.⁵² ER ist der Friedefürst,⁵³ der dich mit Gott versöhnen will.⁵⁴ –

Ich fasse die Predigt zusammen: Gott nennt Sünde beim Namen, Er nimmt sie sehr ernst und Er hasst sie. Sünden, wie z. B. die Unterdrückung der Schwachen oder die geistliche Verführung, erregen Seinen Zorn. Doch in Jesus Christus ist uns Heil und Rettung widerfahren. Denn Er war bereit den Zorn Gottes für uns am Kreuz von Golgatha zu tragen. Wer sich durch den Glauben an Jesus Christus in die Nachfolge Jesu begibt, wird reingewaschen von der Sünde und ist Gott angenehm.

Amen!

⁴⁶ Ebd., 150.

⁴⁷ Dreytza, *Micha*, 143.

⁴⁸ Vgl. das Lied Nr. 306 aus dem alten reformierten Gesangbuch unter dem Titel „O Durchbrecher aller Bande“ von Gottfried Arnold.

⁴⁹ Joh 10,7.9.

⁵⁰ Joh 10,11.14.

⁵¹ Ps 23.

⁵² Mt 11,28–30.

⁵³ Jes 9,5f.

⁵⁴ Röm 5,10; 2 Kor 5,18.